

Versuchsbericht 2012 Bernburg	Wintergerste Sortentyp Saattermin Saatstärke	Wintergerste, Hybride, Saattermin, Saatstärke
----------------------------------	--	--

ZUSAMMENFASSUNG

Hybridwintergerste bedarf nach Angaben der das Saatgut anbietenden Firma einer besonderen Bestandesführung. Um diesbezügliche Empfehlungen zu überprüfen, wurden in dieser Versuchsserie am Standort Bernburg (Löss-Schwarzerde) mit der Hybridsorte Hobbit im Vergleich mit einer Liniensorte der Einfluss der Faktoren Saattermin und Saatstärke auf den Kornertrag geprüft. Fröhsaat (15.09.) brachte, insbesondere bei Hobbit, einen Ertragsvorteil gegenüber späteren Saatterminen. Beide Sorten reagierten positiv auf erhöhte Saatstärken (250 bzw. 350 gegenüber 150 kf. Kö./m²), und dies insbesondere beim frühen Saattermin. Die Empfehlung, insbesondere für die Hybride, bei früher Saat (15.-25.09.) die Saatstärke abzusenken, kann mit diesem Ergebnis nicht gestützt werden.

VERSUCHSFRAGE

Seit einigen Jahren werden von Syngenta unter der Markenbezeichnung „Hyvido“ Hybrid-Wintergersten angeboten, die nach Firmenangaben aufgrund ihres hohen Ertragspotenzials und ihrer besonderen Wachstumsdynamik einer speziellen Bestandesführung bedürfen. So empfiehlt die Firma wegen der hohen Bestockungsfähigkeit dieser Sorten gegenüber konventionellen eine Reduzierung der Aussaatstärke um ein Drittel, die Anpassung der Saatstärke an den Saattermin sowie die Anpassung der Höhe der 1. N-Gabe zu Vegetationsbeginn im Frühjahr an den Entwicklungszustand des Bestandes. Außerdem werden eine Wachstumsreglerdoppelbehandlung und ein zuverlässiger Schutz vor Blattkrankheiten empfohlen. In zwei Feldversuchsserien am Standort Bernburg (Löss-Schwarzerde) wird geprüft, ob sich die Vorteilswirkung von Elementen dieser Strategie im Vergleich zu konventionellen Sorten belegen lässt.

Im vorliegenden Versuch wird der Einfluss der Prüffaktoren Saattermin (Mitte September, Ende September, Mitte Oktober) und Saatstärke (150, 250, 350 keimfähige Körner/m²) auf den Kornertrag der Hybridsorte Hobbit und einer konventionellen Vergleichssorte (Liniensorte) geprüft.

ERGEBNISSE

Die Hybridsorte Hobbit hat im ersten Versuchsjahr gegenüber der Liniensorte im Mittel aller Saattermine und Saatstärken einen um knapp 4 dt/ha höheren Ertrag gebracht (Abb. 1). Die Ertragsüberlegenheit dieser Sorte vor allem beim frühen Saattermin Mitte September spricht gegen die von der Firma angegebene erhöhte Saatezeitflexibilität. Fröhsaat brachte einen deutlichen Ertragsvorteil. Bei Spätsaat Mitte Oktober war der Ertragsabfall relativ gesehen stärker als der der Vergleichssorte.

Beide Sorten reagierten positiv auf erhöhte Saatstärken (250 bzw. 350 gegenüber 150 kf. Kö./m²), und dies insbesondere beim frühen Saattermin (Abb. 2 und 3). Die Empfehlung, insbesondere für die Hybride, bei früher Saat (15.-25.09.) die Saatstärke abzusenken, kann mit diesem Ergebnis nicht gestützt werden. Ebenso wenig kann aus dem Ergebnis eine aus ertraglicher Sicht generell um ein Drittel zu reduzierende Saatstärke der Hybride abgeleitet werden. Allerdings ist bei Hybriden die Reduzierung der Saatstärke gegenüber Liniensorten aus betriebswirtschaftlicher Sicht geboten, da das Saatgut – auf Masse bezogen – etwa dreifach teurer ist als das von Liniensorten.

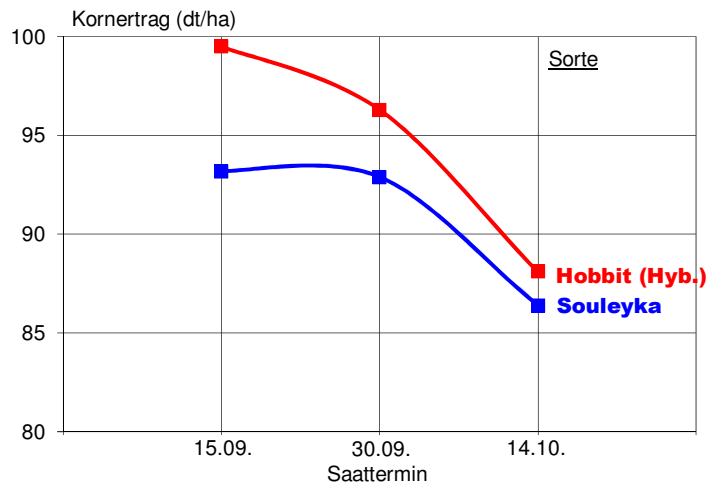


Abbildung 1: **Kornertag von Hybrid- und konventioneller Wintergerste in Abhängigkeit vom Saattermin** (Mittel drei Saatstärken; Bernburg 2012)

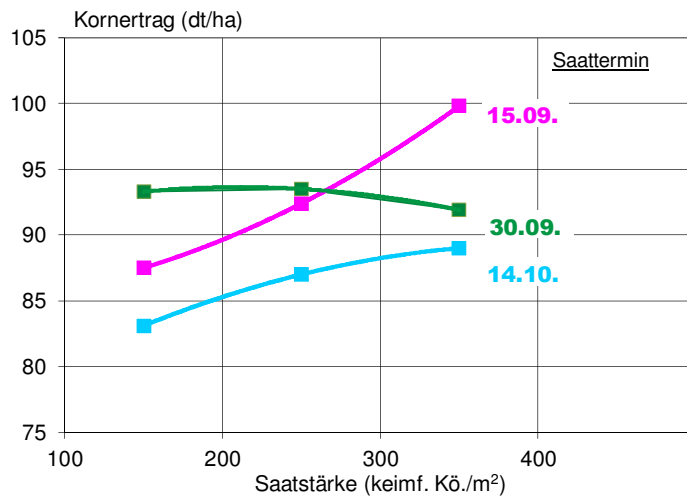


Abbildung 2: **Kornertag von konventioneller Wintergerste (Sorte Souleyka) in Abhängigkeit von der Saatstärke bei drei Saatterminen** (Bernburg 2012)

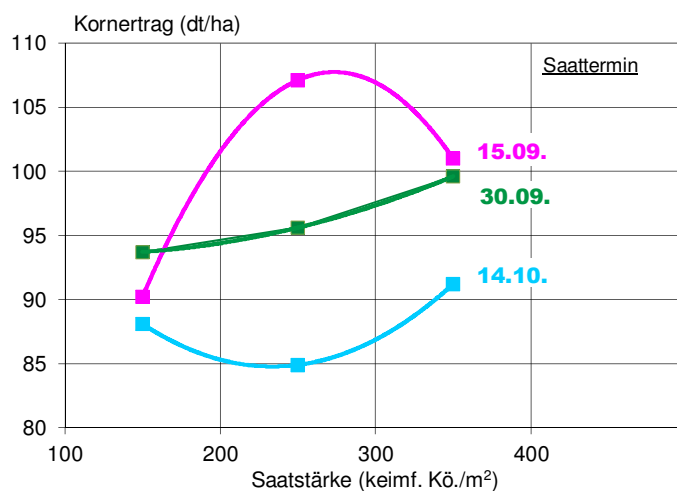


Abbildung 3: **Kornertag von Hybridwintergerste (Sorte Hobbit) in Abhängigkeit von der Saatstärke bei drei Saatterminen** (Bernburg 2012)